

Vernissage der Zürcher Bibel 2007

Grossmünster Zürich, 24. Juni 2007, 16.00 Uhr

Einführung

Von Pfr. Dr. h.c. Ruedi Reich, Kirchenratspräsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Hiemit bittend wir alle gläubigen das sy unser arbeyt und müy zuo guotem annemmen wöllind / bessers exemplar habend wir yetzmal nit gehebt. So 1531: Mühe und Arbeit – Bessers Exemplar nicht, aber gutes Exemplar.

Und so ist es jetzt: Sie ist da, die Zürcher Bibel 2007! Sie ist wahrhaftig ein gutes Exemplar! Ich freue mich von Herzen, dass ich sie in diesem ehrwürdigen Münster der Öffentlichkeit übergeben darf, hier, wo zwischen 1525 und 1531 die erste Zürcher Bibel erarbeitet wurde.

Durch die Bibeltür sind Sie ins Grossmünster eingetreten. Über der Bibeltür steht das Wort des Reformators Huldrych Zwingli: „Verschaffend dass das göttlich Wort by üch gepredigt werde“. Mit der Zürcher Bibel 2007 nimmt die Zürcher Kirche diesen Auftrag einmal mehr wahr und gibt das Kostbarste weiter, was ihr anvertraut ist, die Botschaft des Evangeliums.

Was lange währt, wird endlich gut: Am 31. Januar 1984, 500 Jahre nach der Geburt des Reformators, beschloss die Kirchensynode, die Zürcher Bibel aufs Neue übersetzen zu lassen. Im Antrag wurde festgehalten: „Der Kirchenrat bittet die Kirchensynode um Zustimmung zu seinen Anträgen, damit das Werk der Bibelübersetzung, das Zwingli mit seiner Prophezei begonnen hat, im Jahre der 500. Wiederkehr seines Geburtstages weitergeführt werden kann.“

Der Kirchenrat betonte: „Anzustreben ist eine optimale Synthese von wissenschaftlicher Exaktheit, sprachlichem Ausdruck und liturgischer Eignung.“ Damit werde dem gegenwärtigen Trend eine Absage erteilt, für verschiedene Benutzergruppen verschiedene Übersetzungen anzufertigen: eine exakte Übersetzung für Theologen, eine umgangssprachliche für Laien, eine sprachlich gehobene für den liturgischen Gebrauch. Dabei hielt der Kirchenrat aber fest, es solle „kein Konservieren des ‚alten‘ Textes angestrebt werden, sondern eine Neuübersetzung auf Grund der heutigen exegetischen Erkenntnisse in die heutige Sprache und in den heutigen Raum der Kirche hinein.“

Hier zeigt sich der hohe Anspruch an die Zürcher Bibel. Die Zürcher Bibel soll textgetreu sein und einem guten deutschen Sprachniveau entsprechen, verständlich soll sie sein, aber nicht anbiedernd. Im Zweifelsfall gibt sie die Fremdheit des Textes wieder, interpretiert ihn möglichst wenig – im Wissen darum, dass jede Übersetzung, ja jede Lektüre auch eine Interpretation ist.

Der Kirchenrat unterstrich darum: „Die Sprache der Übersetzung soll eine dem Urtext angemessene Sprachebene einhalten und weder antiquiert noch modernistisch sowie weder maniert noch vulgär wirken. Die sachliche und historische Distanz des Bibeltextes zur heutigen Zeit soll auch in der Übersetzung erkennbar bleiben. Dementsprechend ist von unmittelbaren Aktualisierungen des Bibeltextes Abstand zu nehmen.“

Das sind Vorgaben von grossem Gewicht, die durch Kirchenrat und Kirchensynode gemacht wurden. Übersetzerinnen und Übersetzer haben damit gerungen. Das Werk spricht für sich selber. Mit grosser Dankbarkeit und Ergriffenheit halte ich das Werk in Händen und übergebe es Ihnen mit dem Schluss der Vorrede der Zürcher Reformatoren zur Bibel von 1531. „Wir wöllend euch diss unser buoch empfohlen haben fleissygzeläsen / damit das reych Christi allenthalb ufgange und zuonemme / und die welt gebesseret und fromm werde / Amen.“